



# Gewalt im Koran

## Zur Bedeutung des Kontextes in der islamischen Theologie

von Armina Omerika

Als Reaktion auf die von islamischen Extremisten begangenen Terroranschläge sowie auf das Wüten des IS in Syrien und im Irak werden diese Forderungen immer lauter: Muslime müssen selbstkritisch nach dem Zusammenhang von islamischer Religion und Gewalt fragen. Bloße Distanzierungen seien nicht ausreichend, so die Kritik von außen, aber zunehmend auch innerhalb der muslimischen Gemeinschaften. Wie setzt sich die islamische Theologie, wie sie u. a. in Frankfurt betrieben wird, damit auseinander?

Vereinfachende Erklärungen, die vordergründig auf die islamischen Lehren abzielen, sind nicht ausreichend, um die komplexen Entstehungsursachen von Gewalt- und Terrorbereitschaft zu ergründen oder ihre Anziehungskraft auf eine wachsende Zahl von Jugendlichen aus europäischen Staaten zu erklären. Faktoren wie soziales Umfeld, politische Kontexte, biografische Erfahrungen, Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung spielen

hierbei eine wichtige, von der Forschung noch genau zu eruiierende Rolle ebenso wie individuelle Prädispositionen zu Gewalt oder Kriminalität.

Die Frage nach religiösen Bezügen und Begründungen von Gewaltakten, die im Namen des Islam verübt werden, steht gleichwohl insbesondere für eine wissenschaftliche islamische Theologie im Raum. Ein wichtiger und populärer Erklärungsansatz bezieht sich auf die zentralen religiösen Texte des Islam – den Koran und

das verschriftlichte Korpus der Propheten-Tradition (Sunna, Hadith) – sowie auf spezifische Lesarten dieser Glaubensquellen. Eine historisch-kritische Koranhermeneutik erscheint vielen als der sicherste Weg, gewaltzentrierte Deutungen des Islam zu entkräften. So plädierten unmittelbar nach den Anschlägen auf *Charlie Hebdo* im Januar 2015 nicht nur säkulare Islamwissenschaftler, sondern auch manche Verfechter des traditionalistischen Islam offen für die historisch-kritische Methode in der Koranforschung [1], eine Methode, die bislang von vergleichsweise wenigen islamischen Theologen in Deutschland wissenschaftlich glaubhaft praktiziert wird. Was genau darunter zu verstehen ist, wird in diesen Forderungen allerdings selten näher ausgeführt.

### Gewaltbezogene Verse im Koran – Vorsicht beim Umgang geboten

Eine Anfrage an den zentralen Text des Islam, den Koran, zu stellen, bedeutet immer auch, nach Möglichkeiten und Bedingungen seiner Auslegung zu fragen. Die islamischen Extremisten nutzen für ihre Gewaltdeutungen banalisierende Methoden der KoranAuslegung: Verse, die Gewalt legitimieren, werden ohne Kontext und Zusammenhang als überzeitlich gültig entschlüsselt und in ihrer wörtlichen Bedeutung – oder der als solche verstandenen – unmittelbar auf die eigene Realität übertragen. So eignen sich Terroristen und IS-Kämpfer aus dem europäischen Raum nicht selten »Express-Wissen« über den Koran oder Islam an. Mittlerweile geht laut Terrorismus-Experten die Tendenz bei der Rekrutierung sogar dahin, selbst die in der Vergangenheit übliche erste Phase der ideologischen Indoktrinierung zu überspringen und direkt mit terroristischen Aktionen in Europa oder Syrien zu beginnen.

In der Tat gibt es im Koran viele Stellen, die, losgelöst von sämtlichen Zusammenhängen, zunächst als Aufrufe verstanden werden können, Gewalt an Mitmenschen bis hin zum Töten auszuüben (beispielsweise Verse 4/89; 2/191; 2/193; siehe Seite 66). Solche Passagen machen im Koran zwar einen kleineren Teil der Gesamtverse aus, können aber in ihrer Wirkung sehr mächtig sein. Gleichzeitig stehen sie in einem Spannungsverhältnis zu anderen Versen, die den Grundsatz der Unantastbarkeit des menschlichen Lebens postulieren und Tötungen an Rechtsurteile binden (etwa Verse 2/190; 8/61; 25/68; 6/151; 17,33; siehe Seite 66). In der Bewertung dieser wie anderer Verse ist äußerste Vorsicht geboten, denn, so der Korankenner und katholische Theologe Hans Zirker: »(...) den Texten selbst [ist] nie zu entnehmen, wie sie und von wem aufgenommen werden: welche Aufmerksamkeit ihnen unter den übrigen

Partien des Koran zukommt, ... ob sie in geschichtlichem Rückblick relativiert werden oder Handlungsdruck von ihnen ausgeht, wie weit man in aggressiver Mentalität auf sie zurückgreift, sie in ein System politischer Verantwortung überführt oder vorwiegend auf sich beruhen lässt. Wie bei sonstiger Literatur gibt es auch bei religiöser keine unmittelbare Verbindung, gar Kongruenz von Text und Realität ... Was die Sätze bedeuten und bewirken, ist nicht schon ausgemacht, indem man sie zitiert.« [2]

### Kritischer Blick auf die Exegese im Wandel der Zeiten

Wären die Koranverse, die sich auf Gewalt beziehen, im Laufe der islamischen Geschichte in ihrem Wortlaut umgesetzt worden, so wäre dies eine Geschichte permanenter Gewalt gewesen. Das lässt sich allerdings angesichts von

**1** Pergamenthandschrift des Koran, wahrscheinlich aus dem 8. oder 9. Jahrhundert. Die roten und grünen Markierungen geben die Lesart des Textes vor, der ursprünglich als Konsonantenskelett verschriftlicht wurde und Mehrdeutigkeit durch verschiedene Lesevarianten zuließ.

**2** Abdelhamid Abaaoud, Kämpfer des »Islamischen Staats« und einer der Urheber der Anschläge von Paris am 13. November 2015. Der Belgier marokkanischer Herkunft wurde wenige Tage nach diesen Anschlägen bei der Erstürmung einer Wohnung durch die Polizei getötet.



14 Jahrhunderten komplexer sozialer, intellektueller, politischer, kulturgeschichtlicher und religionsgeschichtlicher Entwicklungen muslimischer Gesellschaften nicht behaupten. Die muslimische Koranexegese, *tafsir*, also die Wissenschaft von der Auslegung des Textes, hat auch unter Berücksichtigung sprachphilosophischer und erkenntnistheoretischer Aspekte differenzierte Methoden entwickelt, um die Bedeutung der koranischen Verse zu ermitteln. Dabei wurden – grob gesprochen – Bedeutungen und Zusammenhänge auf drei Ebenen berücksichtigt: (1) die lexikalische Bedeutung der einzelnen Worte und Ausdrücke; (2) die Relationen zwischen koranischen Aussagen und Strukturen im Rahmen

## AUF DEN PUNKT GEBRACHT

- Islamisten legen die Gewalt legitimierenden Verse des Koran wörtlich aus – ohne sie im Kontext des gesamten Werks, anderer Texte und insbesondere der Geschichte zu sehen.
- Nach der auch in Frankfurt praktizierten kontextualisierenden Methode zur Deutung islamischer Texte geht es einerseits um Rekonstruktion der historischen Umstände, unter denen zentrale Texte des Islam entstanden sind, aber auch darum, selbstkritisch die eigene Position zu reflektieren.
- Der gewalttätige Islamismus lässt sich nicht auf eine reflektierte Aktualisierung der koranischen Botschaft ein, sondern liefert ideologisierte Deutungen, angereichert mit heilsgeschichtlichen Interpretationen von Gewalt.

des Gesamttextes; (3) das soziohistorische Umfeld der koranischen Offenbarungen, die als Rede im Laufe von mehr als 20 Jahren in eine dynamische Gemeindeentwicklung hinein verkündigt und erst nachträglich zu einem abgeschlossenen Text redigiert wurden.

Historische Offenbarungsanlässe der einzelnen Verse tauchen in der Form eines Korpus an Überlieferungen auf (*asbāb an-nuzūl*). Dieses wird häufig als aufschlussgebend über den historischen Kontext der Offenbarung angeführt,

doch hier ist Vorsicht geboten. Denn ihre historische Authentizität ist schon früh auch innerislamisch kontrovers diskutiert worden, und Auskünfte über die mannigfaltigen historischen Zusammenhänge, die unserem heutigen Verständnis von Kontextualisierung zugrunde liegen, lassen sich dort nur eingeschränkt finden. Moderne Theologen haben zudem die Tendenz der klassischen Exegeten kritisiert, Offenbarungsanlässe zu nutzen, um eine Übereinstimmung von Text und Kontext narrativ zu erzeugen. [3]

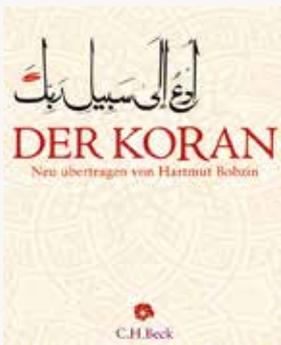
Darüber hinaus finden wir – wie vom Frankfurter Exegeten Ömer Özsoy kritisch angemerkt – in der Entwicklungsgeschichte der frühen islamischen Wissenschaften eine sich verstärkende Tendenz, die Auslegungen des Koran im Kontext der sozio-historischen Situation der Frühgemeinde zugunsten einer überzeitlichen Gültigkeit seiner Verse zurückzudrängen. Je mehr sich in den Deutungstätigkeiten das Prinzip der Allgemeingültigkeit des Wortlauts von Koran und Sunna durchsetzte, umso weniger spielten die älteren Debatten, die den Kontext berücksichtigten, eine Rolle. Die Rekonstruktion dieser Debatten, ihre Einordnung in die geistesgeschichtlichen Entwicklungsprozesse und die Bewertung ihres Potenzials für die heutige Zeit ist eine der wichtigen, noch zu erfüllenden Aufgaben der heutigen islamischen Theologie.

Özsoy übt aber auch Kritik an vielen modernen Zugängen zum Koran: Statt ihn als einen Text auszulegen (Exegese), der Entwicklungsprozesse angestoßen hat, die Menschen in ihrem eigenen Handeln weiterentwickeln sollten, projizieren viele Muslime die heutigen Bedeutungen in den Text hinein (Eisegese), um die aus heutiger Warte ethisch unververtretbaren Aussagen des Koran wegzudeuten, so etwa wenn es um die koranischen Aussagen zu Krieg oder zur Sklaverei geht. »So gesehen verbot der Koran den Krieg in der Offenbarungszeit nicht – er lehrte die sich bekriegenden Menschen, dass sie um Friedens- und Gerechtigkeitswillen zu kämpfen haben. (...) Er schaffte die Sklaverei nicht ab – er erinnerte die Herren daran, dass ihre Sklaven keine Ware, sondern ihresgleichen sind. Er sprach nicht von Demokratie – er plädierte für Beratung und lehrte, dass kein Mensch in der Rolle des Stellvertreters Gottes Macht und Herrschaft über seine Mitmenschen ausüben darf. Dies sind Schritte, denen die Muslime mit weiteren Schritten folgen sollen, und Botschaften, auf welche sie ihre Geschichte aufbauen sollen.« [4]

### Die kontextualisierende Koranhermeneutik – nicht ohne selbstkritische Reflexion der Gegenwart

Mit der kontextualisierenden Koranhermeneutik suchen islamische Theologen, wie Ömer Özsoy oder sein türkischer Kollege Mustafa Öztürk, die

## BUCHTIPP

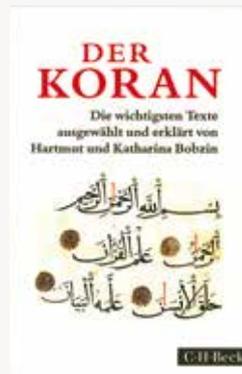


Hartmut Bobzin

### Der Koran mit Erläuterungen

München 2010, Verlag C.H. Beck, 831 Seiten mit 121 Kalligrafien, übersetzt unter Mitarbeit von Katharina Bobzin, ISBN 978-3-406-58044-4, 38 Euro.

Bobzins Übersetzung berücksichtigt die islamischen Deutungstraditionen ebenso wie die Ergebnisse der westlichen Koranforschung. Kurze Erläuterungen ermöglichen ein fundiertes Textverständnis; ein Glossar erklärt die Schlüsselbegriffe des Koran.



Hartmut Bobzin, Katharina Bobzin

### Der Koran. Die wichtigsten Texte

Paperback-Ausgabe, München 2015, Verlag C.H. Beck, 224 Seiten, ISBN 978-3-406-67669-7, 12,95 Euro.

Unter den zahlreichen Übersetzungen des Korans gilt diese 2010 im Münchner Beck Verlag erschienene als die beste. Bobzins Neuübersetzung ist ein Geniestreich, loben die Koran-Experten: Sie ist philologisch exakt, und sie bewahrt die Schönheit und sprachliche Eigenwilligkeit des Originals. Seit Jahrzehnten ist dies die erste philologisch und sprachlich überzeugende Koran-Übersetzung, sind sich die Wissenschaftler einig. Der Koran ist für Muslime Gottes Wort, das in arabischer Sprache Mohammed offenbart wurde und sich durch seine Schönheit auszeichnet. Sich der Schönheit des Korans anzunähern, ist in deutscher Sprache bisher nur Friedrich Rückert gelungen. Andere Übersetzer haben der philologischen Exaktheit den Vorzug gegeben und den Text durch unzählige Erklärungen zu einem Flickenteppich gemacht.

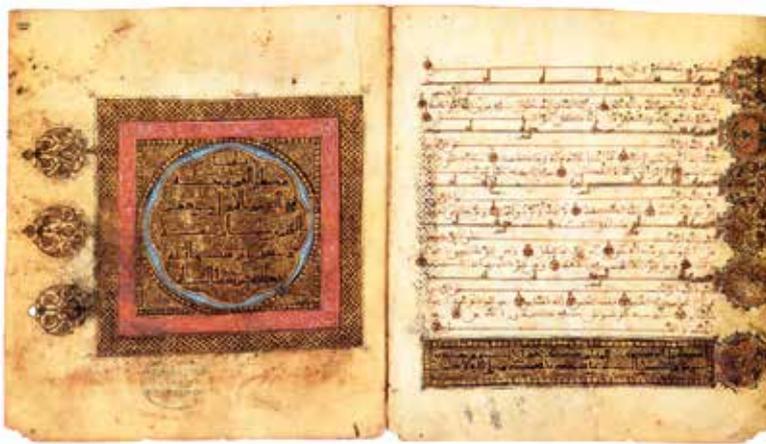
Was sagt der Koran über Gott, die Engel, Mohammed und Jesus? Welche Vorstellung von der Schöpfung und der Natur vermittelt er? Wie lauten die »satanischen Verse«? Wie soll der Fromme leben? Die aktuelle Paperback-Ausgabe versammelt die wichtigsten Stellen zu neun Schlüsselthemen des Koran. Kurze Einführungen und Erläuterungen erleichtern das Verständnis.

vielfältigen internen und externen Relationen des koranischen Textes u.a. dadurch einzuordnen, dass historische Quellen aus dem Umfeld des Koran herangezogen und mithilfe text- und sprachwissenschaftlicher Methoden erschlossen werden. Hierbei spielen ganz besonders Reflexionen über den Zusammenhang von Geschichte und Offenbarung sowie über die menschliche Verantwortung in der Geschichte eine Rolle.

Diese Richtung in der islamischen Theologie ist wesentlich vom pakistanisch-amerikanischen

### Der militante Dschihad – eine fehlinterpretierte Heilsgeschichte

Eine kritische und differenzierte Betrachtung des eigenen Kontextes ist für eine reflektierte Aktualisierung der koranischen Botschaft mindestens genauso wichtig wie die Auslegung des Textes oder die historische Rekonstruktion des Offenbarungsumfelds. Der gewalttätige Islamismus lässt sich nicht darauf ein, sondern liefert ideologisierte Deutungen von Vergangenheit und Gegenwart. Salafismusforscher wie der



3 Koranseite, Sevilla, 1227. Bayerische Staatsbibliothek, München, Cod.arab. 1, fol. 130r. In Andalusien und Marokko wurde der Koran bis in das 14. Jahrhundert auf kostbares Pergament geschrieben. Viele Koranexemplare haben ihre Erhaltung nur dem Umstand zu verdanken, dass sie unmittelbar nach dem Untergang des letzten muslimischen Reichs auf der Iberischen Halbinsel gesammelt wurden.

Gelehrten Fazlur Rahman (1919–1988) geprägt worden. [5] Um der Botschaft des Islam gerecht zu werden, müsse man sich in eine »doppelte Bewegung« hineinbegeben: Im ersten Schritt gehe es um eine wissenschaftlich-methodologisch abgesicherte Rekonstruktion der Bedingungen, unter denen die zentralen Texte des Islam entstanden sind, und dann um eine Verortung und Erschließung ihrer Botschaft in ihrem jeweiligen Kontext. In einem zweiten Schritt müsse aber eine ebenso fundierte Reflexion der Gegenwart erfolgen, um die Angemessenheit von religiösen Urteilen in einer sich permanent im Wandel befindlichen Welt zu überprüfen. Die islamische Botschaft im Hier und Jetzt könne nur fruchtbar gemacht werden, wenn diese zwei Bewegungen zusammenspielen. Moderne islamische Theologen, etwa von der Universität Ankara, haben der doppelten Bewegung Rahmans in Anlehnung an die moderne Hermeneutik noch eine weitere wesentliche Dimension hinzugefügt: Den Verstehens- und Aktualisierungsprozess können wir nur dann sinnvoll durchführen, wenn wir zugleich auch mitbedenken, von welchen Bedingungen und Voraussetzungen unsere eigenen Verstehensprozesse abhängig sind, wenn wir uns also bewusst machen, warum wir bestimmte Texte auf eine bestimmte Weise verstehen und auslegen. [6]

US-Amerikaner Quintan Wiktorowicz haben bereits vor Jahren auf die entscheidende Rolle der Lektüre des Kontextes bei salafistischen Gelehrten hingewiesen, wenn es um den militanten Dschihad geht: Je nachdem, wie der jeweilige aktuelle Kontext gedeutet und die Situation definiert wurde (als Angriff, als Bedrohung o.Ä.), fielen die Ausführungen dieser Gelehrten zum militanten Dschihad – beispielsweise gegen die US-Streitkräfte im Irak – unterschiedlich aus, so dass sich sowohl befürwortende als auch ablehnende Haltungen dazu entwickelten. [7] Auch der Religionswissenschaftler Hans Kippenberg macht in seinen Untersuchungen der religiös legitimierte Gewalt auf bestimmte Rahmungen der Situation aufmerksam, aus denen sich unter gewissen Voraussetzungen gewaltzentrierte Anweisungen für Handlungen ergeben. [8] Wenn der eigene Kontext beispielsweise als die vorislamische »Zeit der Unwissenheit« gerahmt wird, oder die eigene Situation mit bestimmten historischen Zuständen aus der islamischen Geschichte absolut gleichgesetzt wird, ohne die Komplexitäten der heutigen Zeit zu berücksichtigen, dann kann diese Lesart der Welt in Handlungsanweisungen resultieren, die sich in Gewalt entladen.

Dieser heilsgeschichtlichen Überformung des eigenen Kontextes liegen wiederum bestimmte

### Literatur

1 Vgl. KNA: Koran. Viel Raum für Interpretationen, IslamiQ, 21.02.2015, URL: <http://www.islamiq.de/2015/01/20/islamwissenschaftler-fordern-kritische-lectuere/> (letzter Zugriff: 13.02.2015).

2 Zirker, Hans, Gewalt und Gewaltverzicht im Koran. Liste der Belege. o.O. November 2011, S. 2. URL: [http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet/Document-16894/kor\\_gewalt.pdf](http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet/Document-16894/kor_gewalt.pdf) (letzter Zugriff 02.04.2016).

3 Vgl. Abū Zaid, Naṣr Ḥāmid: Mafhūm an-naṣṣ. Dirāsa fi 'Ulūm al-Qur'ān. Kairo, 1991, S. 90 ff.

4 Özsoy, Ömer, Das Unbehagen in der Koranexegese. Den Koran in anderen Zeiten zum Sprechen bringen, Frankfurter Zeitschrift für islamisch-theologische Studien, 2015, 1, S. 29–68, hier S. 64.

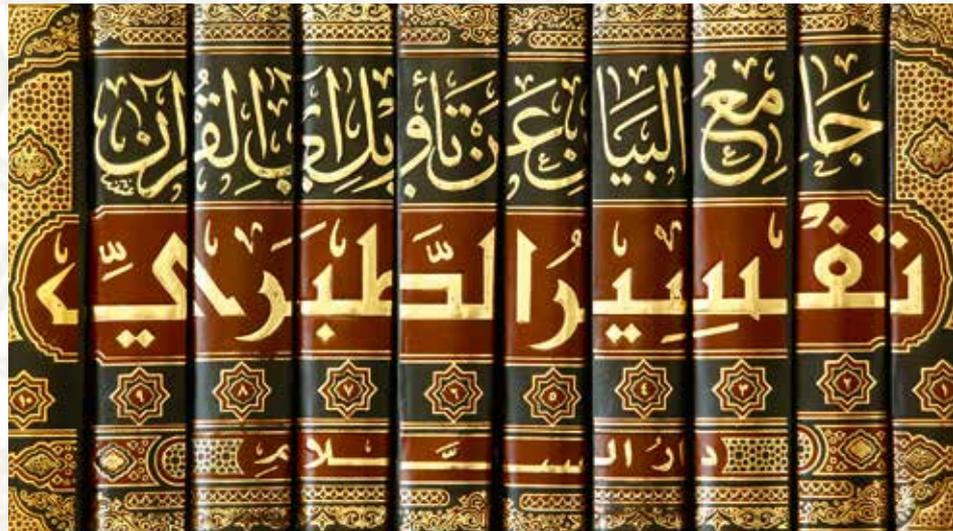
5 Vgl. Rahman, Fazlur, Islamic Methodology in History, Central Institute of Islamic Research, Karachi, 1965; ders.: Islam and Modernity: Transformation of an Intellectual Tradition, University of Chicago Press, Chicago, 1982.

6 Vgl. Körner, Felix, Alter Text – Neuer Kontext. Koranhermeneutik in der Türkei heute. Ausgewählte Texte, übersetzt und kommentiert von Felix Körner S.J. Religion und Gesellschaft. Modernes Denken in der islamischen Welt Bd. I, Herder Verlag, Freiburg, 2006.

7 Wiktorowicz, Quintan, Anatomy of the Salafi Movement, Studies in Conflict and Terrorism, 2006, Nr. 29, S. 207–239.

8 Vgl. Kippenberg, Hans G., Gewalt als Gottesdienst. Religionskriege im Zeitalter der Globalisierung, C. H. Beck, München, 2008.

*Tafsir at-Ṭabarī –  
Ġāmi‘ al-bayān ‘  
an ta’wīl āy al-qur’ān –*  
»Zusammenfassung der  
Erläuterungen zur Inter-  
pretation der Koranverse«  
des Gelehrten at-Ṭabarī  
(gest. 923) ist eines der  
berühmtesten Werke der  
islamischen Koranexegese.  
Der Autor interpretiert  
den Koran Vers für Vers  
unter Berücksichtigung  
lexikalischer Bedeutungen,  
historischer Offenbarungs-  
anlässe und überlieferten  
Traditionsmaterials.



## Gegenüberstellung einiger Koran-Verse

### Vers 4/89

Sie hätten es gerne,  
dass ihr ungläubig werdet – so wie sie selber  
ungläubig wurden-, so dass ihr dann gleich seid.  
Nehmt euch von ihnen deshalb keine Freunde,  
bis sie auswandern – auf dem Wege Gottes!  
Doch wenden sie sich ab, so ergreift sie und tötet sie,  
wo immer ihr sie findet! Nehmt keinen von ihnen zum  
Freund und zum Helfer.

### Vers 2/191

Tötet sie, wo immer ihr sie antrefft,  
und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben!  
Denn die Versuchung ist schlimmer als das Töten.  
Kämpft jedoch nicht gegen sie bei der heiligen  
Anbetungsstätte, bis sie auch dort gegen euch  
kämpfen; und wenn sie gegen euch kämpfen, dann  
tötet sie! Genauso ist der Lohn der Ungläubigen.

### Vers 2/193

Kämpft gegen sie,  
bis keine Versuchung mehr besteht  
und die Verehrung Gott gilt! Hören sie aber auf,  
hört auch das Kampfgeschehen auf,  
außer gegen die Frevler.

### Vers 2/190

Kämpft auf dem Wege Gottes gegen die,  
die euch bekämpfen! Doch begeht dabei  
keine Übertretungen! Siehe, Gott liebt die nicht,  
die Übertretungen begehen.

### Vers 8/61

Wenn sie zum Friedensschluss neigen,  
so tue das auch du! Vertrau auf Gott!  
Siehe, er ist der Hörende, der Wissende.

### Vers 25/68

Die neben Gott nicht einen anderen Gott  
anrufen und keinen töten, welchen Gott verboten hat  
zu töten, es sei denn, rechtens.  
Die nicht die Ehe brechen; denn wer das tut,  
den wird Bestrafung treffen.

### Vers 6/151

Sprich: „Kommt herbei, dass ich vortrage,  
was euch euer Herr verboten hat:  
Gesellt ihm ja nichts bei! Die Eltern sollt ihr gut  
behandeln! Und tötet eure Kinder nicht aus Armut!  
Wir versorgen gleichermaßen euch und sie!  
Und naht euch nicht dem Schändlichen,  
weder dem, was davon offen zutage liegt,  
noch dem, was verborgen ist! Und tötet keinen,  
welchen Gott verboten hat zu töten, es sei denn,  
rechtens! Das hat er euch zu tun geboten.  
Vielleicht begreift ihr ja.

### Vers 17/33

Und tötet keinen, den Gott zu töten verboten hat –  
es sei denn, rechtens! Wenn jemand unrechtmäßig  
getötet ist, so geben wir die Vollmacht seinem  
Rechtsvertreter, doch überschreite er im Töten nicht  
das Maß! Ihm ist ja schon geholfen.

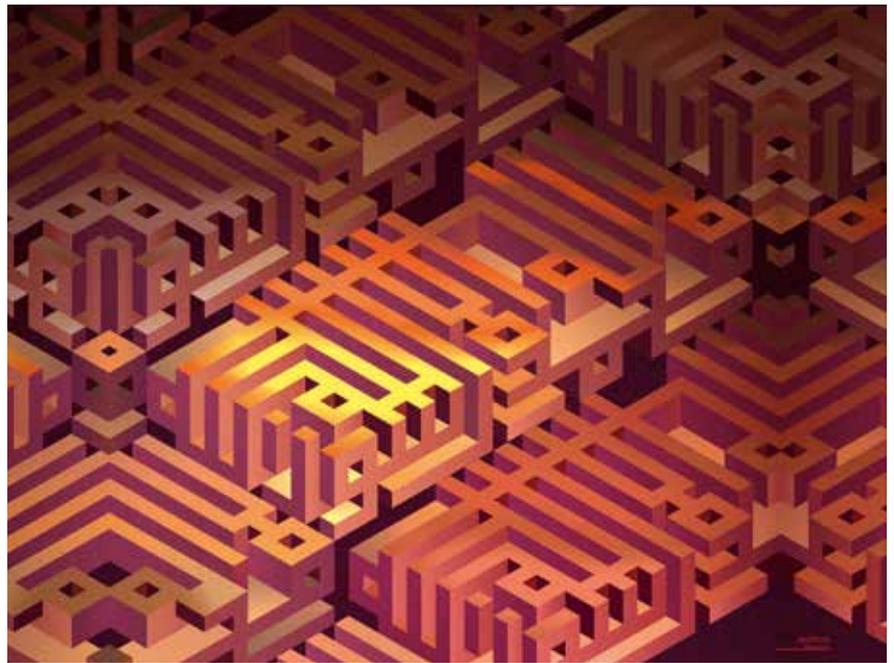
Die Verse sind der Koran-Übersetzung des Islamwissenschaftlers Hartmut Bobzin entnommen (siehe Buchtip Seite 64).

Verständnisse von Geschichte zugrunde. Religiöse Identitäten werden an Entwicklungen in einer imaginierten Vergangenheit festgemacht, die als »islamische Geschichte« einheitlich konstruiert wird. Die Geschichte wird nicht nur verklärt, sondern von ihren profanen Dimensionen freigesprochen und mit einem heilsgeschichtlichen Charakter versehen. So werden Relationalität, Prozesshaftigkeit und Eingebundenheit historischer Entwicklungen in Zusammenhänge ausgeblendet. Vor diesem Hintergrund wird die Frühgeschichte des Islam bzw. der frühen muslimischen Gemeinde nicht nur als beispielhaftes historisches Modell aufgefasst, sondern als ein normativ aufgeladener heilsgeschichtlicher Zustand, der in der eigenen Gegenwart nachgestellt werden muss, um zum Heil zu gelangen. So werden im radikal-islamistischen Denken die Konfliktsituationen der frühen islamischen Gemeinde als ein Grundmodell des Verhältnisses zu nicht muslimischen Gruppen verstanden und in der eigenen Gegenwart entsprechend umgesetzt. Zivilisatorische Errungenschaften der Zwischenzeit wie internationale Konventionen oder Menschenrechte werden dabei ausgeblendet bzw. explizit abgelehnt.

### Leicht gemacht: Gewaltzentriertes Religionsverständnis leugnet Komplexität der heutigen Welt

Das Forschungsprofil der Islamischen Studien in Frankfurt (siehe auch »International anerkannt: Die islamisch-theologische Forschung in Frankfurt«, Seite 70) orientiert sich stark an den Feldern »Koran«, »Kontextualität« und »Geschichte«. Zum einen geht es dabei um Forschungen, die eine wissenschaftlich abgesicherte Rekonstruktion der historischen Umstände der koranischen Offenbarung ermöglichen sollen, eine Grundvoraussetzung für jede historisch-kritische Annäherung an den Koran und sein zeitgemäßes Verstehen in unserer Zeit. Zum anderen geht es darum, sich mit den historischen und gegenwärtigen Kontexten des muslimischen Denkens auseinanderzusetzen. Mit anderen Worten: Die Islamischen Studien in Frankfurt sind einer akademischen Selbstreflexion sowohl der Texte und Traditionen des Islam als auch ihrer Kontexte und der lebensweltlichen Zusammenhänge verpflichtet, in denen heutige Muslime leben.

Mit dieser Grundausrichtung versuchen die Islamischen Studien, den Herausforderungen zu begegnen, vor welche die Vielfalt komplexer Gesellschaften jedes Denken, darunter auch das islamische, stellt. Dazu gehören zweifelsohne auch gewaltzentrierte Religionsverständnisse, die sich nur durch grundlegende Reflexionsprozesse überwinden lassen, die wiederum ihren Weg aus der Forschungslandschaft in eine breitere Öffentlichkeit finden müssen.



Allerdings kann die Prävention von religiös begründeter Gewalt nicht ausschließlich in die Verantwortung islamischer Denker und Theologen übertragen werden. Sowohl die Lektüre der religiösen Texte als auch die Deutungen und Rahmungen des eigenen Kontextes hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, die nicht allein auf dem Feld der Religion zu suchen sind.

Das Leben mit der Komplexität und Widersprüchlichkeit der heutigen Welt ist eine große gesellschaftliche Herausforderung; und es gibt ein beunruhigendes Spektrum von radikalen Strömungen und Gruppierungen, darunter auch im rechtsradikalen Bereich, die mit Versprechen der Eindeutigkeit und der Komplexitätsreduktion in einer mehrdeutigen Welt vor allem junge Menschen ködern. Um diese Deutungen zu verstehen und zu dekonstruieren und vor allem um gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sie an Attraktivität einbüßen, sind viele Akteure aus dem politischen und dem Bildungsbereich gefragt. ●

**4 Steps and Shadows**, Mamoun Sakkal, 1994, Computergestützte Grafik: Das islamische Glaubensbekenntnis (shahadah) in dreidimensionalem Kufiduktus. Die original kufische Schrift ist eine der ältesten kalligrafischen Formen der arabischen Schrift. Der Künstler lebt in den USA.



### Die Autorin

**Juniorprofessorin Dr. Armina Omerika**, 39, hat eine Professur für Ideengeschichte des Islam am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität inne. Omerika, die in Islamwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum promoviert hat, lehrte und forschte seit 2005 in Islam- und Geschichtswissenschaften an den Universitäten in Bochum, Erfurt, Basel, Hamburg und Canton/New York. Seit 2013 ist sie an der Goethe-Universität, zunächst als Leiterin der Postdoc-Gruppe »Wissens- und Methodentransfer in den islamischen Studien«. Von 2010 bis 2012 war Omerika Mitglied der Deutschen Islam Konferenz.

[omerika@em.uni-frankfurt.de](mailto:omerika@em.uni-frankfurt.de)